

Krise und Wirtschaft der USA

Ungeachtet einer gewissen Belebung der Konjunktur ist es der USA-Wirtschaft nicht gelungen, den Produktionsrückgang auszugleichen, der in den Jahren 1974-1975 stattfand, und die Produktionshöhe des Vorjahres von 1973 zu erreichen. Die wichtigsten ökonomischen Kennziffern, wie das Bruttoinlandsprodukt, die industrielle Produktion, der Zustand der Außenhandelsbilanz und Arbeitslosigkeit sahen Ende März schlechter als in dem Jahre 1973 aus.

Der Index der Industrieproduktion, der vom Gouverneur des Bundesreservensystems berechnet wird, stand Anfang April bei ungefähr 121 Punkten. Im März 1976 wird mit 100 Punkten angenommen gegenüber 125 Punkten Ende 1973 und lag somit drei Punkte unter dem vor zweieinhalb Jahren.

Eine erste Krise macht in den USA das Höhenwasser durch. Von Januar bis Mitte April 1976 wurden rund 8,5 Prozent weniger Stahl als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, das heißt in der Mitte der Wirtschaftskrise, geschmolzen.

In den ersten Monaten dieses Jahres ist auch die Produktion von Industrieausrüstungen unter dem Stand des Jahres 1973 gefallen. Der USA-Werkzeugmaschinenbau konnte ebenfalls nicht die Dauerrezession überwinden. Für die Krisenerscheinungen

spricht ferner die Tatsache, daß die Produktionskapazitäten der USA-Industrie weniger als um 72 Prozent ausgelastet sind.

Alle Versuche, die Wirtschaft aus der Krise zu führen, wurden in den USA stets nicht anders als auf Kosten der amerikanischen Werkstätten unternommen. Ihr Reallohn ging weiter zurück. Allein im März dieses Jahres verringerte er sich um 0,7 Prozent.

Ein gewisser Rückgang der Inflation wurde durch die Aufrechterhaltung der hohen Arbeitslosenquote erreicht. Von der Arbeitslosigkeit sind 7,5 Prozent der gesamten arbeitsfähigen Bevölkerung des Landes, oder sieben Millionen Menschen, betroffen. Nach Berechnungen von Experten, muß die USA-Wirtschaft,

um die Arbeitslosigkeit mindestens zu 10 Prozent abzubauen, mehrere Jahre lang eine Jahreszuwachsrate der Wirtschaft von rund sechs Prozent haben. Nach Auffassung von Wirtschaftsexperten sind solche Wachstumsraten, die die USA nicht einmal in der Vergangenheit erreichen konnten, wohl auch in der Zukunft kaum möglich.

Eine gewisse Belebung der Konjunktur der letzten Monate wurde durch große staatliche Finanzspritzen für die Wirtschaft erreicht. Das hat jedoch ein weiteres Wachsen des Bundeshaushaltsdefizits zur Folge. Das vom Senat des USA-Kongresses gebilligte Budget für das Finanzjahr 1976-1977 sieht ein reales Defizit in Höhe von 50,2 Milliarden Dollar vor. Eine derartige Lage birgt die Gefahr einer neuen „Inflationsexplosion“ in sich.

Zur Zeit warten Regierungsver-



In Japan werden immer neue Tatsachen bekannt, verbunden mit der Entlarzung der gesetzwidrigen Aktionen der amerikanischen Fluggastgesellschaft „Lockhid“, die viele japanische Politiker und Regierungsfunktionäre bestechen hat. Pressemittelungen zufolge war an „Lockhid“-Aktionen auch die CIA mitbeteiligt.

Breite Kreise der fortschrittlichen Öffentlichkeit verurteilen die verbrecherische Einmischung der CIA in die inneren Angelegenheiten Japans und fordern die Heranziehung zur Verantwortung aller, die in der Skandalstory mit der „Lockhid“ mitbeteiligt sind, ganz abgeben davon, welche hohen Posten sie in der politischen Welt besaßen oder besitzen.

UNSER BILD: Einwohner der japanischen Hauptstadt während der Protestkundgebung gegen Korruption in den leitenden Kreisen des Landes.

Foto: TASS

Hochwertiger politischer Akt

Die Parlamentswahlen in Portugal waren der erste hochwertige politische Akt, der entsprechend der neuen Verfassung unternommen wurde, heißt es in einer veröffentlichten Erklärung der Politischen Kommission der Portugiesischen Kommunistischen Partei.

Wie in der Erklärung festgestellt wird, erschließen diese Wahlen die Perspektive einer Festigung des demokratischen Regimes, das sich auf dem Wege der Freiheit und des sozialen Fortschritts entwickelt. Um dieses hohe patriotische Ziel zu erreichen, müsse die Einheit aller demokratischen und linken Kräfte gesichert werden, für die sich das portugiesische Volk bei den Wahlen entschieden ausgesprochen hat.

Zu den Ergebnissen der Parlamentswahlen stellt die Politische Kommission der ZK der PKP fest: „Die portugiesischen Kommunisten erklären sich bereit, alles zur Möglichen zu tun, damit in der Versammlung der Republik eine linke politische Mehr-

TASS Weltgeschehen

Die massenhaften Demonstrationen der arabischen Einwohner Jerusalems dauern an. Die Manifestanten protestieren gegen die Fortsetzung der israelischen Okkupation, die Beilegung der arabischen Forderungen die Schändung der religiösen Denkmäler der Araber. Die Polizei ging auf die

Demonstranten mit Knütteln los und setzte Tränengas ein.

UNSER BILD: In den Straßen von Jerusalem jagt die Polizei die Demonstranten mit Tränengas auseinander.

Foto: AP-TASS



Im Zeichen scharfer Gegensätze

Die in den letzten sechs Monaten vierte Runde der Handelsgespräche zwischen Delegationen Großbritanniens und Japans hat in Tokio begonnen. Das Thema der Gespräche bleibt unverändert: Stand der Handelsbeziehungen und die Ausraumung der Gegensätze auf diesem Gebiet.

Die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und Japan haben sich in den letzten Jahren derart verschärft, daß japanische Delegationen in ihren Kommentaren Militärische Fachaussprüche, so japanisch-britischer Handelskrieg, „eine Offensive auf die Märkte“ und andere, verwenden. Und das nicht aus Vorliebe der japanischen Journalisten für die Kriegsterminologie.

1969 war in den japanisch-

Im Interesse aller Staaten

Das Streben der Sowjetunion nach Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gesellschaftsordnungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik entspricht den Interessen aller Staaten und fördert die Entwicklung allseitiger Beziehungen zwischen Ost und West. Das hat Rene Bruck, Generaldirektor des belgischen Hüttenkonzerns Sidmar, erklärt.

Bruck sagte, die belgischen Industriellen hätten mit besonderer Genugtuung festgestellt, daß Generalsekretär L. I. Bresnaw auf dem XXV. Parteitag die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Belgien als positiv bezeichnete. Die sich von Jahr zu

Muttersprachlicher Deutschunterricht: Erfahrungsaustausch

Die Ballade in den 6. 8. Klassen

Erich Lehmann ist im Rayon Taranowski als einer der erfahrensten Pädagogen bekannt. Im Laufe einer Reihe von Jahren unterrichtet er in der Achtklassenschule Walerjanowka in Deutsch als Muttersprache. Heute teilt er uns einige Erfahrungen im Literaturunterricht in den 6.-8. Klassen mit.

Als Vorarbeit zum Aswendiglernen einiger Balladen in den Klassen 6, 7, 8 wird den Schülern erzählt, daß Friedrich Schiller die meisten seiner Balladen im Jahre 1797 schrieb. Dieses Jahr ist in die Geschichte der Literatur als das Balladenjahr eingegangen. Das war das Jahr eines ganz besonders schöpferischen und fruchtbaren Zusammenarbeit Goethes und Schillers. Es war ein eigenartiger Wettbewerb in der Dichtkunst.

Die Form der Ballade erlebte bei ihnen eine neue Reife und Ausprägung. Ursprünglich war die Ballade nichts anderes als ein Tanzlied. Später bekam die Ballade ein eigenes poetisches Genre, in dem ebenso dramatische als auch epische und lyrische Elemente enthalten sind. Goethe und Schiller führten diese Mischform zwischen Epik, Lyrik und Drama auf den Gipfel ihrer klassischen Entwicklung.

Warum wandten sich die Klassiker mit solcher Anteilnahme der Ballade zu? Der Reichtum an poetischen Möglichkeiten, die Goethe und Schiller bewog, sich in der Kunst der Ballade zu versuchen. Besonders groß ist hier Schillers Verdienst. Im Gegensatz zu Goethe, durch dessen Ballade merkwürdige Geister schweben und seltsam wunderbare Naturerscheinungen sich offenbaren, entnommen sein. Die Ballade zeichnet sich durch Klarheit und Knappheit, durch reichen Stimmungsgehalt und starke dramatische lebendige Sprache. Der Dichter mischt hier epischen, lyrischen und dramatischen Stil mit vollendeter Meisterschaft. Eine Ballade schildert in der

Regel eine außergewöhnliche Begebenheit. Die Kürze der Ballade zwingt den Dichter zu einer möglichst gezielten Schilderungsweise. Das führt meist zu einer schnellen dramatischen Steigerung, so daß der Hörer oder Leser in einer ständigen Spannung gehalten wird. Das Bedeutendste an den meisten Balladen von Goethe und Schiller ist, daß sie den Menschen nicht allein mit ihrer künstlerischen Meisterhaftigkeit ergreifen, sondern ihn zugleich humanistisch erziehen wollen.

Wenige Gedichte in deutscher Sprache sind so weit im Volke verbreitet und beliebt, wie die Balladen von Schiller. Klarheit des Ausdrucks, Schönheit und Erhabenheit des Stils, die Größe des Gedankens zeichnen seine Balladen aus.

Den Ideengehalt seiner Balladen machen die epische Prosaform aus. Schiller glaubte zeitlos an die hohe stilbildende Aufgabe der Kunst. Schillers ganzes Streben war es, seinen Zeitgenossen die unter erbärmlichen Verhältnissen lebten, durch seine Dichtung zu helfen. Er hielt fest an den Forderungen nach menschlicher Freiheit, nach zügellosem, bigamen und erhabenen Handeln der Menschen.

Deswegen war Schiller bestrebt, in seinen Balladen an Hand eines Menschenschicksals die Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Tuns und Handelns zu schildern. Die Kräfte zu zeigen, die das Leben der Menschen lenken. Zu einer seiner bekanntesten Balladen gehört „Der Handschuh“ (Lehrbuch für die 6. Kl.).

Die Ballade beginnt im ruhigen epischen Tonfall. König Franz eröffnet das Spiel. Der Lehrer zitiert die erste Strophe: Vor seinem Löwenanfen, das Kampfspiel zu erwarten, saß König Franz... und weiter Und wie er winkt mit dem Finger,

den darf. Nach solcher Erklärung scheint die Ballade den Schülern noch interessanter und wird leichter auswendig gelernt. Die Schüler hören sich die Ballade vom Tonband an, hören sie vom Lehrer, sie lesen sie strophenweise aus und stellen sie in drei eingeteilten Etappen auswendig.

Die Ballade „Der Taucher“, die in der achten Klasse durchgenommen wird, kann man ruhig in 5 Akte einteilen.

1. Akt. Die Aufforderung des Königs.
2. Akt. Der Jüngling stürzt sich in die Flut.
3. Akt. Glückliche Rückkehr des Jünglings und seine Erzählung vom Obersteneren.
4. Akt. Die zweite Versuchung.
5. Akt. Der Tod des Jünglings.

Das erste Mal ringt der Jüngling um seine Ehre und die eigene Würde. Er zeigt seine Kühnheit und seine moralische Überlegenheit den Rittern gegenüber und deswegen läßt Schiller ihn glücklich zurückkommen, weil er den menschlichen Mut feiert. Das zweite Mal handelt der Jüngling aus eigenem Willen. Er will und deswegen kommt er um. Die Schüler lesen das Gedicht ausdrucksvoll, charakterisieren den Jüngling, den Kampf, die Königsstrophe und lernen die 1., 4., 6., 10. Strophen auswendig. Die Aufmerksamkeit der Schüler wird darauf gelenkt, zu welchen poetischen Mitteln der Dichter greift, um die Sprache des Gedichts anschaulicher zu machen. So wiederholt er beispielsweise an manchen Stellen die Konjunktion „und“.

„Und es waltet und stüdet und brauset und zischt“. Durch diese Häufung der Bindewörter wird das ständige Auf- und Abwogen des Meeres veranschaulicht. In manchen Zeilen werden die Konsonanten s, sch, scht häufig wiederholt, z. B. siedet, brauset, zischt, Wasser, spritzt, Gischt u. a. Dieses poetische Mittel wird als Lautmalerei bezeichnet u. a. m.

Es braucht nicht bewiesen zu werden, wie wichtig das Auswendiglernen solcher Sprachmuster wie F. Schillers Balladen für die Bereicherung der Sprache, die Formung eines guten literarischen Geschmacks, die allgemeine Erweiterung des künstlerischen Gesichtsraums der Schüler ist.

E. LEHMANN
Gebiet Kustanai

Briefkasten der Freundschaft

Unsere Mutter

Es ist kein leichtes Los für einen Familienvater, plötzlich mit drei Kindern allein zu bleiben. Mit drei Kindern, von denen der älteste nicht einmal fünf Jahre alt und der jüngste noch an die Brust gewöhnt war.

Die Mutter erlernte, weil Vater Alexander Poppler kennen, bevor er für mich, Wolodja und Ljuba eine neue Mutter fand, d. h. eine Frau, die sich unser annehmen und nicht nur dafür sorgte, daß wir sauber gekleidet und satt waren, sondern auch Mutterliebe für uns Hälwaisen übrig hatte. Das war Erna Wassiljewna, unsere Nachbarin, die mit ihrer neunjährigen Alwine in die Familie kam. Mit der Zeit festigte sich der Ehebund unserer Eltern durch die Geburt von noch drei Kindern: Sascha, Gajja und Ida.

Heute sind wir alle erwachsen, selbständig und berufstätig. Wie weit wir auch alle voneinander entfernt wohnen, verbunden uns doch echtes Verwandtschaftsgefühl. Oft besuchen wir die Eltern im Lenk-Sowchos, die uns eine glückliche Kindheit und zukunftsreiche Jugend gaben. Wir sind ihnen dafür von Herzen dankbar.

Unlängst fand in unserer zahlreichen Familie ein großes Fest statt: Unsere Eltern feierten silberne Hochzeit, 25 Jahre gemeinsame Lebens- und arbeitsreich, sorgenvoll, aber glücklich war.

Viktor POPPLER
Gebiet Sempalinsk

Glückliche Menschen

Schon lange kenne ich dieses belagerte Ehepaar: Heinrich Rempe, einer der ersten Mechanikern im Kolchos „Roter Landmann“, unweit der Stadt Marx, Gebiet Saratow, und seine Frau Maria, geborene Leer, damals Arbeitsgruppenführerin im Tabakanbau desselben Kolchos — das war am Anfang ihrer Ehe und nach 30 Jahren versammelten sich unlängst in dem hellen Haus auf der Popow-Straße in Krasnoturjinsk ihre Kinder und besten Freunde zur Feier ihrer goldenen Hochzeit.

Seit 1942 bis zur Altersrente arbeitete Heinrich Rempe als Schmied in der Krasnoturjinsk Bauverwaltung „Schilost“ und sein Fleiß und seine Liebe zur Arbeit waren da

sprichwörtlich. Er wurde nach dem Krieg im Großen Vaterländischen Krieg mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit im Großen Vaterländischen Krieg 1941—1945“ ausgezeichnet. Als ihm im vorigen Jahre die Gedenkmedaille zum 30. Siegestag eingehändigt wurde, erinnerte er sich zusammen mit den Freunden an jene ruhmreichen Tage und freute sich, daß auch er sein Scherlein zum großen Sieg beigetragen hat.

Seine 5 Kinder sind zu arbeitsamen Menschen herangewachsen und werden in ihren Kollektiven geschätzt und geehrt. Es tummeln sich zur Freude der Kollektiven auch schon 10 Enkel und 3 Urenkel.

Heinrich und Maria Rempe haben die Früchte ihrer Arbeit vor Augen und sind glückliche Menschen.

J. SÄNGER
Krasnoturjinsk

Poesieliebhaber danken

Habe mit großem Interesse, Vergnügen und Dankbarkeit die Neujährlichen Notizen über das Arbeitsjahr „Sammelband „Schüler an Schülern“ in der „Freundschaft“ Nr. 79 gelesen. Die Autorin hat es meisterhaft verstanden, durch passende Verse dem Leser die Eigenartigkeit der zitierten Dichter klarzumachen.

F. MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

